

Nun gibt es in Süd- und Mitteldeutschland auch in der Sprache der Gebildeten überhaupt keine stimmhaften *f*, *b*, *d*, *g*; auch in Sachsen kennt niemand das Tönende dieser Laute, trotzdem kann es der Schule nicht erspart bleiben — schon des fremdsprachlichen Unterrichtes wegen —, darauf aufmerksam zu machen und schon in der Elementarklasse anzufangen, das Stimmhafte derselben zu lehren. Freilich wird das Vorsprechen allein, wie auch Ufer¹⁾ behauptet, nicht genügen, es müssen fast immer Belehrungen über „die Natur und die Erzeugung dieser Laute“ eintreten.

Es unterscheidet sich z. B. das *p* von dem tönenden *b* dadurch, daß bei ersterem die angesammelte Luft plötzlich und kraftvoll hervorgestoßen wird ohne jede Mitwirkung der Stimme, während beim *b* ein ganz schwacher Luftstoß wenig heftig hervortritt, der aber durch einen leisen, dumpfen, in der verengten Stimmrinne erzeugten Laut begleitet wird. Es ist derselbe Laut, der auch beim *m* die Tätigkeit der Sprechwerkzeuge in Anspruch nimmt. Bei beiden Lauten sind die Lippen in gleicher Weise geschlossen, und bei beiden strömt die Luft durch die Stimmrinne unter gleichzeitiger Erzeugung eines dumpfen Tones. Der Unterschied liegt nur in der Entweichung der Luft, die sich beim *b* durch die Lippen, beim *m* durch die Nase vollzieht. Um dies den Kindern zu erleichtern, läßt der Lehrer das stimmhafte *b* durch ein leises *m* ansetzen, z. B. bei Baum, Bude, beide, das *P* aber bei Pause, Pole ohne solches Anklängen sprechen. Freilich muß er darauf achten, daß das *m* nicht zu lange und zu laut vorantönt. Passende Übungen bieten die Wörter unter Baum, S. 14, und unter Pilz, S. 22 u. f., auch Blüte, Leben, Elbe usw.

Auch zwischen *b*, dem weichen Anlaute, und *t*, dem harten Laute, ist derselbe Unterschied, nur daß hier das dem *d* verwandte *n* als anlautender Stimmtön gesprochen werden muß. Ein leises, aber deutlich tönendes, ganz gutes *n* geht dem leisen Lösen der Zungenspitze von den Zähnen voran. Übungswörter unter Nr. 3, S. 27, auch: drei, werden. Ähnlich ist auch die Aussprache des anlautenden stimmhaften *g* von der des stimmlosen *k* zu unterscheiden. Hier ist der stimmverwandte Laut das nasale *ng*, und es ist diesem *g* ein leiser Anklang von *ng* voraus ertönen zu lassen, aber ohne die geringste Zwischenpause. Übungswörter, wie Gans und ich kann's sind zu finden Seite 24.

Auch der stimmhafte *h*-Laut, den man in Sachsen nicht kennt, und der als Anlaut von Wörtern und Silben, z. B. in sah, sie, so, suchen, fahen, Lohsal, seltsam, Hause, sehr, Hülfe, emsig, sehr häufig vorkommt, soll nun allgemein seine Stimmhaftigkeit erhalten. Während die Zungenspitze an die oberen Schneidezähne stößt und der Luftstrom sanft durch die enge Spalte streicht, soll ähnlich wie beim *j* ein leises Tönen erfolgen, während beim *s* und *ß* dieses Tönen wegfällt. Die Übungen sind nicht leicht und arten oft aus, weil unsere Kinder etwas ganz Absonderliches darin finden und das Tönen gern übermäßig verstärken und zweilautig werden lassen.

¹⁾ „Die Pflege der deutschen Aussprache in der Schule.“ (40 S.) Altenburg, D. Wönde. 60 Pf.